

Das Grundsatzprogramm der Lebenshilfe (2. Entwurf)



Die Projektgruppe Grundsatzprogramm:

Prof. Dr. Theo Klauß, Heidelberg, Bundesvorstand, Leiter der Projektgruppe

Doris Langenkamp, Münster, Bundesvorstand

Tina Winter, Wetzlar, Bundesvorstand

Barbara Jesse, Mainz, Bundeskammer, Landesverband Rheinland-Pfalz

Beate Kursitza-Graf, Dresden, Bundeskammer, Landesverband Sachsen

Rudi Sack, Weil der Stadt, Landesverband Baden-Württemberg

Bärbel- Kehl-Maurer, Nürtingen, Bundeselternrat

Joachim Busch, Lübeck, Lebenshilferat

Maren Müller-Erichsen, Lebenshilfe Gießen

Wolfgang Trosbach, Lebenshilfe Würzburg

Dr. Wolfgang Werner, Lebenshilfe-Werk Waldeck-Frankenberg

Ulrich Bauch, Bundesgeschäftsführung

Wilfried Wagner-Stolp, Bundesgeschäftsstelle (Projektkoordination)

Kontakt: Grundsatzprogramm@Lebenshilfe.de



Lebenshilfe

Bundesvereinigung
Lebenshilfe für Menschen
mit geistiger Behinderung e.V.

Bundesgeschäftsstelle
Leipziger Platz 15
10117 Berlin

Telefon: 0 30 20 64 11-0,
Telefax: 0 30 20 64 11-2 04

1	Die Lebenshilfe	4
2	Die Lebenshilfe hat viel erreicht	6
3	Die Lebenshilfe setzt sich erfolgreich für Menschen mit	
4	geistiger Behinderung ein	6
5	Die Lebenshilfe hat eigene Dienste und Einrichtungen	
6	geschaffen	8
7	Die Lebenshilfe hat bessere Gesetze erreicht	10
8	Die Ziele der Lebenshilfe	11
9	Menschenwürde und Lebensrecht	12
10	Selbstbestimmte Teilhabe	14
11	Inklusion	15
12	Solidarität	16
13	Was tut die Lebenshilfe, um ihre Ziele zu erreichen?	18
14	Sie beeinflusst unser gesellschaftliches Zusammenleben .	18
15	Sie gestaltet gesellschaftliches Leben und soziale	
16	Räume mit.....	21
17	Sie handelt selbst – ihren Grundsätzen entsprechend.....	23
18	Die Lebenshilfe verfolgt ihre Ziele für alle	
19	Lebensbereiche	25
20	Frühe Kindheit.....	25
21	Bildung	27
22	Kultur und Freizeit	30
23	Arbeit, Beschäftigung und berufliche Bildung.....	31
24	Wohnen.....	33
25	Familie, Lebensgemeinschaft und Partnerschaft	34
26	Gesundheit und Pflege.....	36
27	Wer wird für die Verwirklichung der Lebenshilfe-Ziele	
28	gebraucht?	37

29	Lebenshilfe bedeutet: Mit uns – für uns!	38
30	Lebenshilfe ist Hilfe von Eltern für Eltern	39
31	Die Lebenshilfe ist offen für engagierte Mitbürger.....	40
32	Die Lebenshilfe bietet Dienstleistungen für ein	
33	solidarisches Gemeinwesen an	41
34	Die Lebenshilfe ist Fachverband.....	42
35	Die Lebenshilfe setzt sich überall für die Rechte von	
36	Menschen mit Behinderung und deren Familien ein	42
37	Was erwartet die Lebenshilfe von sich und anderen?	43
38	Erwartungen an Menschen mit Behinderungen	43
39	Erwartungen an Eltern	44
40	Erwartungen und Forderungen an Dienste und	
41	Einrichtungen	45
42	Erwartungen und Forderungen an die Lebenshilfe als	
43	Selbstvertretungsorganisation.....	46
44	Erwartungen und Forderungen an die Politik.....	48
45	Schluss.....	50
46		

47

48

Die Lebenshilfe

49

Die Lebenshilfe wird gebraucht. Bevor es die Lebenshilfe gab, ging es vielen Menschen schlechter. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden Menschen mit geistiger Behinderung umgebracht. Das darf nie wieder geschehen. Die Lebenshilfe will, dass alle Menschen mitten in unserer Gesellschaft leben können. Sie sollen anerkannt und wertgeschätzt werden. Sie sollen überall dazu gehören, teilhaben und selbst bestimmen können. Das soll als ihr selbstverständliches Recht verwirklicht werden. Dabei sollen sie die Unterstützung bekommen, die sie brauchen. Das gilt unabhängig von Art und Schwere ihrer Behinderung. Deshalb haben Eltern und Fachleute die Lebenshilfe vor mehr als 50 Jahren gegründet. Heute wirken Menschen mit Behinderungen, ihre Angehörigen, Freunde und Fachleute partnerschaftlich in der Lebenshilfe zusammen.

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70 Das Grundsatzprogramm gilt für alle
71 Lebenshilfen in Deutschland. Alle Mitglieder
72 sollen damit einverstanden sein und sich
73 daran orientieren können. Wir wollen neue
74 Mitglieder und Freunde, die sagen: Was
75 hier steht, das wollen wir auch. Auch Mit-
76 bürger und Politiker sollen wissen, worum
77 es der Lebenshilfe geht.

78 Die Lebenshilfe gestaltet ihre eigenen
79 Angebote für Menschen mit Behinderungen
80 und deren Eltern und Angehörige ihren
81 Zielen entsprechend. Dabei folgt sie dem
82 Grundsatz:



Lebenshilfe =
Menschenrechte sichern
Teilhabe verwirklichen
Zusammenleben gestalten

83

84

Die Lebenshilfe hat viel erreicht

Die Lebenshilfe setzt sich erfolgreich für Menschen mit geistiger Behinderung ein

Die Lebenshilfe will eine Gesellschaft, in der alle Bürger¹ gleichberechtigt miteinander leben und an ihr teilhaben. Dabei vertritt sie die Interessen von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen. Vor allem setzt sie sich für Menschen mit geistiger Behinderung und für Menschen und für ihre Familien ein.

Bei ihrer Gründung hat die Lebenshilfe den Begriff der ‚geistigen Behinderung‘ eingeführt. Dadurch sollten alte, diskriminierende Bezeichnungen abgelöst werden. Heute möchten viele Menschen mit Behinderungen diesen Begriff vermeiden. Auch in der Lebenshilfe wird überlegt, ob es ein besseres Wort gibt. Niemand soll sich abgewertet fühlen. Doch die Lebenshilfe wird sich immer für die Menschen einsetzen, die beim Lernen und Denken, beim Handeln und im

¹ Ausschließlich zum besseren Lesefluss finden Sie im Text immer nur die männliche Form. Immer sind Frauen gleichberechtigt angesprochen und mit gemeint.

107 Alltag besondere Unterstützung brauchen.
108 Bei allen Reformbestrebungen und Weiter-
109 entwicklungen von Angeboten hat die
110 Lebenshilfe immer Menschen mit erhebli-
111 chen Beeinträchtigungen im Blick. An ihrem
112 Unterstützungsbedarf, ihren Bedürfnissen
113 und Teilhabechancen orientiert sie sich.

114 Die Lebenshilfe hat sehr dazu beigetragen,
115 dass viele Mitbürger Menschen mit geisti-
116 ger Behinderung kennen und wertschätzen,
117 und dass ihre Rechte beachtet werden. Die
118 Lebenshilfe möchte vor allem, dass Men-
119 schen nicht behindert werden. Jeder
120 Mensch hat seine Begrenzungen und jeder
121 kann sich entwickeln. Doch Menschen
122 werden behindert, wenn man ihnen nichts
123 zutraut. Sie werden behindert, wenn man
124 sie ausgrenzt und die notwendige Unter-
125 stützung verweigert. Sie werden behindert,
126 wenn man nicht fragt, was sie selbst wollen
127 und brauchen. Sie werden behindert, wenn
128 man nicht mit ihnen kommuniziert, sondern
129 über sie bestimmt. Deshalb will die Lebens-
130 hilfe vor allem, dass jeder Mensch mit
131 Beeinträchtigung gleichberechtigt teilhaben

132 und seine Fähigkeiten entwickeln und
133 nutzen kann. Viele Hindernisse und Barrie-
134 ren sind bereits abgebaut worden. Doch für
135 Menschen mit starken Beeinträchtigungen
136 sind die Barrieren der Teilhabe immer noch
137 besonders hoch.

138 ***Die Lebenshilfe hat eigene Dienste und*** 139 ***Einrichtungen geschaffen***

140 Die Lebenshilfe wurde im Jahre 1958 von
141 Eltern und Fachleuten gegründet. Den An-
142 stoß dazu gab der holländische Pädagoge
143 Tom Mutters. Vorher waren in Nazideutsch-
144 land viele tausende Menschen mit Behinde-
145 rungen ermordet worden. Das durfte nie
146 wieder geschehen!

147 Eltern wollten, dass die Gesellschaft ihre
148 Töchter und Söhne mit allen Bürgerrechten
149 in ihrer Mitte aufnimmt. Sie sollten an ihrem
150 Heimatort aufwachsen. Dort sollten sie Kin-
151 dergarten und Schule besuchen, arbeiten
152 und wohnen, ihre Freizeit verbringen und
153 Freunde haben. Sie sollten so selbstständig
154 und normal wie möglich leben können.
155 Jeder sollte die für ihn nötige Hilfe und

156 Unterstützung erhalten. Doch Menschen
157 mit geistiger Behinderung durften in der
158 Regel keinen Allgemeinen Kindergarten
159 besuchen. Sie galten als nicht bildungs-
160 fähig. In den Dörfern und Städten gab es
161 keine Arbeitsplätze, Wohnungen und
162 Freizeitangebote für sie.

163 Deshalb gründete die Lebenshilfe eigene
164 Kindergärten, Schulen, Werkstätten und
165 Wohnheime. In einem geschützten Raum
166 und mit qualifizierter Betreuung sollten
167 Menschen mit Behinderungen ihren Platz in
168 der Gesellschaft finden. Die Eltern und ihre
169 Töchter und Söhne nahmen die Angebote
170 an und machten die Lebenshilfe zu einer
171 der größten Selbsthilfeorganisationen in
172 Deutschland. Sie hat heute 521 Mitglieds-
173 vereine und 16 Landesverbände. Hier kön-
174 nen Menschen mit Behinderung erleben,

- 175 ● dass sie dazu gehören und anerkannt
176 werden,
- 177 ● dass sie gut leben können und begleitet
178 werden, und

- 179 • dass sie lernen und zeigen können, was
180 ihnen möglich ist.

181 ***Die Lebenshilfe hat bessere Gesetze***
182 ***erreicht***

183 Die Lebenshilfe hat erreicht, dass viele
184 Gesetze für Menschen mit Behinderungen
185 verbessert wurden. Im Grundgesetz wurde
186 die Diskriminierung von Menschen mit
187 Behinderungen verboten und ihr Recht auf
188 Leben und Menschenwürde fest verankert
189 (Art. 3, Abs. 3 GG). Menschen mit Behinde-
190 rung dürfen nicht schlechter behandelt
191 werden als andere Menschen. Das hat die
192 Lebenshilfe gefordert.

193 Im Grundsatzprogramm von 1990 forderte
194 die Lebenshilfe eine weltweite Vereinba-
195 rung über die Rechte von Menschen mit
196 Behinderung. Die Konvention der Vereinten
197 Nationen (UN-Behindertenrechtskonven-
198 tion) ist inzwischen beschlossen worden.
199 Sie gilt in vielen Ländern auf der ganzen
200 Welt und ist seit März 2009 auch in
201 Deutschland geltendes Recht. Die Lebens-

202 hilfe möchte bewirken, dass sie verwirklicht
203 wird.

204 **Die Ziele der Lebenshilfe**

205 Im Grundsatzprogramm der Bundesvereini-
206 gung Lebenshilfe aus dem Jahr 1990 stand
207 das Ziel im Mittelpunkt, dass es in unserem
208 Land ‚normal‘ sein soll, ‚verschieden zu
209 sein‘. Fünfzig Jahre nach ihrer Gründung
210 brachte die Mitgliederversammlung ein
211 neues Grundsatzprogramm auf den Weg.
212 Das alte hat damit seine Bedeutung nicht
213 verloren. Noch ist nicht alles erreicht, was
214 wir damals wollten. Aber einige Ziele sind
215 neu zu bestimmen. Wir wissen heute bei-
216 spielsweise, dass auch Allgemeine Kinder-
217 gärten und Schulen, Freizeitclubs, Nach-
218 barschaften und Betriebe Menschen mit
219 geistiger Behinderung Teilhabe ermögli-
220 chen können. Diese Chance, mitten in der
221 Gesellschaft dazu zu gehören, soll genutzt
222 werden. Menschen mit Behinderungen und
223 ihre Familien sollen Wahlmöglichkeiten ha-
224 ben, wo, durch wen und in welcher Form
225 sie Unterstützung bei der Teilhabe erhalten.

226 Alle Mitbürger sollen sich gegenseitig ken-
227 nen lernen und wertschätzen können, am
228 besten von der frühesten Kindheit an.

229 Diese Ziele will die Lebenshilfe für Men-
230 schen mit Behinderung und mit ihnen errei-
231 chen:

- 232 ● Menschenwürde und Lebensrecht
- 233 ● Selbstbestimmte Teilhabe
- 234 ● Inklusion
- 235 ● Solidarität

236 Die Umsetzung dieser Ziele erfordert Kraft,
237 Durchhaltevermögen und Ressourcenein-
238 satz. Die Lebenshilfe stellt sich Fehlinter-
239 pretationen dieser Ziele entschieden entge-
240 gen. So darf die Inklusion keinen Abbau
241 von Rechten der Menschen mit geistiger
242 Behinderung begründen.

243 ***Menschenwürde und Lebensrecht***

244 Die Lebenshilfe orientiert sich an ihren ethi-
245 schen Grundaussagen. Alle Menschen sind
246 gleichwertig. Die Menschen- und Grund-

247 rechte des Grundgesetzes gelten für alle
248 Menschen. Das sind vor allem

- 249 • das Recht auf Achtung der Menschen-
250 würde (Art. 1,1 GG),
- 251 • das Recht auf Leben (Art. 2,2 GG),
- 252 • das Recht auf freie Entfaltung der Persön-
253 lichkeit (Art. 2,1 GG), und
- 254 • das Recht auf Schutz vor Benachteiligung
255 (Art. 3,3 GG).

256 Für Menschen mit Behinderungen darf es
257 keine diskriminierenden Sonderregelungen
258 geben. Jeder Mensch ist einzigartig und
259 wertvoll. Menschliches Leben hat ein Recht
260 auf Schutz. Dies gilt für das Leben vor und
261 nach der Geburt. Jeder Mensch soll als un-
262 verwechselbare Person mitten in der Ge-
263 sellschaft leben können. Niemand soll we-
264 gen einer Behinderung Nachteile erleben.
265 Forschungsinteressen und ökonomische
266 Ziele dürfen Grundrechte nicht unterlaufen.

267 Jeder Mensch hat unterschiedliche Fähig-
268 keiten und eine eigene Persönlichkeit.
269 Menschen mit Behinderungen müssen

270 diese frei entfalten können. Sie haben ein
271 Recht auf die dafür notwendigen Bedingun-
272 gen.

273 ***Selbstbestimmte Teilhabe***

274 Zur Verwirklichung ihrer Menschenrechte
275 ist es notwendig, dass Menschen mit Be-
276 hinderung selbstbestimmt teilhaben kön-
277 nen. Nur durch Teilhabe, beispielsweise an
278 der Bildung, am Zusammenleben in der
279 Nachbarschaft, am Arbeitsleben, bei Frei-
280 zeitaktivitäten, können sie ihre Persönlich-
281 keit frei entfalten, ihre Fähigkeiten entwi-
282 ckeln und nutzen. Das ist ihr selbstver-
283 ständliches Recht, unabhängig von Art und
284 Umfang einer Behinderung.

285 Teilhabe an der Gesellschaft soll so statt-
286 finden, wie die Menschen es selbst wollen.
287 Sie haben ein Wahlrecht, welche Unterstüt-
288 zung sie von wem in Anspruch nehmen
289 wollen. Jeder Mensch kann eigene Wün-
290 sche und Bedürfnisse entwickeln und
291 äußern. Jeder soll die Chance haben, ver-
292 standen zu werden, auch wenn er nicht
293 sprechen kann. Die Lebenshilfe unterstützt

294 Menschen, damit sie eigene Entscheidungen
295 treffen können. Im gleichberechtigten
296 Dialog können sie äußern, was ihnen wichtig
297 ist.

298 ***Inklusion***

299 Eine inklusive Gesellschaft ermöglicht
300 Menschen mit Behinderung die selbstbe-
301 stimmte Teilhabe. Deshalb will die Lebens-
302 hilfe Inklusion erreichen. Das bedeutet:

303 Alle Menschen sollen mitten in der Gesell-
304 schaft leben können. Das gilt für die Familie
305 ebenso wie für alle anderen Lebensberei-
306 che. Jeder kann die allgemeinen Angebote
307 in unseren Städten und Gemeinden gleich-
308 berechtigt nutzen. Menschen mit Behinde-
309 rungen begegnet man überall. Sie gehören
310 selbstverständlich dazu und werden
311 geachtet.

312 Inklusion bedeutet mit allen Bürgerrechten
313 dazu zu gehören, und nicht nur dabei zu
314 sein. Damit niemand ausgeschlossen wird,
315 müssen Bedingungen verändert und Barriere-
316 ren beseitigt werden. Die Unterstützung
317 muss an den Möglichkeiten und Bedürfnis-

318 sen des einzelnen Menschen ausgerichtet
319 sein. Inklusion eröffnet Chancen für Men-
320 schen mit Behinderungen und für unsere
321 Gesellschaft, die durch das gemeinsame
322 Leben ganz unterschiedlicher Menschen
323 bereichert wird.

324 Die Lebenshilfe wirkt daran mit, dass die
325 Gesellschaft inklusiver wird. Deshalb unter-
326 stützt sie zum Beispiel Tageseinrichtungen
327 für Kinder und Schulen, die das Ziel der
328 Inklusion anstreben: Kinder mit und ohne
329 Behinderung sollen gemeinsam spielen und
330 lernen und von Anfang an erleben können,
331 dass sie zusammengehören. Damit das
332 geht, müssen Pädagogen lernen, wie man
333 ganz verschiedene Kinder gut gemeinsam
334 unterrichtet. Und Kindertagesstätten und
335 Schulen müssen jedem Kind die Unterstüt-
336 zung geben können, die es braucht.

337 ***Solidarität***

338 Teilhabe und Inklusion sind nicht zum Billig-
339 tarif zu haben. Sie bedeutet nicht, dass
340 man nur die Türen der Schulen für alle öff-
341 net oder alle auf den allgemeinen Arbeits-

342 markt schickt. Oder sie auf den Nachbarn
343 verweist, wenn sie Unterstützung benöti-
344 gen. Teilhabe und Inklusion erfordern Soli-
345 darität. Das bedeutet, dass Menschen für-
346 einander eintreten.

347 Im Namen der Inklusion dürfen keine Rech-
348 te abgebaut werden. Die Lebenshilfe fördert
349 ein solidarisches Zusammenleben in unse-
350 rer Gesellschaft. Sie steht für Solidarität mit
351 Menschen mit Behinderungen und ihren
352 Familien. Ein demokratisches Gemeinwe-
353 sen funktioniert nur mit Solidarität, und je-
354 der Mensch ist auf sie angewiesen.

355 Die Lebenshilfe lebt diese Solidarität selbst
356 vor, und sie fordert sie von Staat und Ge-
357 sellschaft ein. Menschen mit Behinderun-
358 gen sind keine Bittsteller. Sie haben unver-
359 äußerliche Rechte. Die Lebenshilfe achtet
360 darauf, dass sie ihre Rechte tatsächlich ein-
361 lösen können. Die Lebenshilfe trägt dazu
362 bei, solidarisches Denken und Handeln in
363 unserer Gesellschaft zu fördern.

364 Die Solidarität bezieht auch Menschen mit
365 Behinderungen und ihre Familien in ande-

366 ren Ländern der Welt ein. Die Lebenshilfe
367 arbeitet mit ihnen zusammen und unter-
368 stützt ihre Projekte.

369 **Was tut die Lebenshilfe, um ihre Ziele zu**
370 **erreichen?**

371 Um ihre Ziele zu erreichen wirkt die
372 Lebenshilfe auf verschiedenen Wegen:

- 373 • Sie beeinflusst die Grundlagen unseres
374 gesellschaftlichen Zusammenlebens.
- 375 • Sie gestaltet durch eigene Angebote ihrer
376 Dienste und Einrichtungen, durch Vernet-
377 zungen und Kompetenztransfer gesell-
378 schaftliches Leben mit.
- 379 • Sie gibt Beispiel durch gelebte Lebens-
380 hilfe im Umgang miteinander.

381 ***Sie beeinflusst unser gesellschaftliches***
382 ***Zusammenleben***

383 Die Lebenshilfe nimmt Einfluss auf die ge-
384 samte Gesellschaft. In ihr sollen Menschen
385 mit Behinderungen geachtet und ihre
386 Stimme soll gehört werden. Sie sollen

387 Anerkennung erfahren, auch wenn sie sehr
388 von Hilfe abhängig sind.

389 Die Lebenshilfe sucht den Kontakt zu den
390 Mitbürgern und engagiert sich im öffentli-
391 chen Leben. So trägt sie dazu bei, dass
392 Mitbürger mit Behinderung als Bereiche-
393 rung erlebt werden. Sie steht stets als en-
394 gagierter Gesprächspartner zur Verfügung.
395 Durch ihre Präsenz in den Gemeinden be-
396 einflusst die Lebenshilfe Einstellungen und
397 trägt zu einem „Klima der Anerkennung“
398 von Menschen mit Behinderungen und ihrer
399 Rechte bei. Sie wirbt durch ihre Öffentlich-
400 keitsarbeit für ein gleichberechtigtes Zu-
401 sammenleben. Sie engagiert sich dafür,
402 dass Menschen mit Behinderungen soziale
403 Zugehörigkeit erfahren können. Das gilt vor
404 allem in Bezug auf Menschen, die intensive
405 Unterstützung benötigen.

406 Die Lebenshilfe beteiligt sich am kulturellen
407 Leben. Sie fördert beispielsweise das Zu-
408 sammenwirken von Künstlern mit und ohne
409 Behinderungen und bietet ihnen ein öffent-
410 liches Forum für ihre Werke. Die Lebenshil-
411 fe hält engen Kontakt zu denen, die Fach-

412 leute für Kindertagesstätten, Schulen und
413 berufliche Bildung ausbilden. Sie sucht den
414 fachlichen Dialog mit der Wissenschaft und
415 regt Forschung für Menschen mit Behinde-
416 rungen an. In allen Ausbildungen sollen
417 Kenntnisse und positive Einstellungen zu
418 Menschen mit Behinderungen vermittelt
419 werden.

420 Die Lebenshilfe sucht und führt den Dialog
421 mit Politikern. Sie nimmt Einfluss auf die
422 Gesetzgebung und bezieht öffentlich Posi-
423 tion. Die Lebenshilfe sorgt dafür, dass die
424 Rechte von Menschen mit Behinderungen
425 bei politischen Entscheidungen beachtet
426 werden. Sie überprüft stetig Gesetze und
427 alle Gesellschaftsbereiche nach diskriminie-
428 renden Bedingungen. Sie fordert von der
429 Gesellschaft, dass zur Teilhabe und die un-
430 terstützende Infrastruktur erforderliche Geld
431 zur Verfügung zu stellen. Die Leistungen
432 müssen leicht zugänglich sein und unbüro-
433 kratisch erfolgen.

434

435 ***Sie gestaltet gesellschaftliches Leben***
436 ***und soziale Räume mit***

437 Sie zeigt in den Städten und Gemeinden:
438 So können sich Menschen mit Behinderung
439 beteiligen. So können sie dazu gehören.
440 Die Lebenshilfe gestaltet das gesellschaft-
441 liche Leben auf verschiedene Art und Wei-
442 se mit:

- 443 • Sie macht eigene Angebote und entwi-
444 ckelt Dienstleistungen, die das gleichbe-
445 rechtigte Zusammenleben in der Gesell-
446 schaft ermöglichen.
- 447 • Sie vernetzt sich mit bereits vorhandenen
448 Angeboten und im Gemeinwesen und
449 schafft neue Strukturen der Zusammen-
450 arbeit.
- 451 • Sie gestaltet soziale Räume mit, in denen
452 unterschiedliche Menschen gut zusam-
453 menleben können.

454 Die Lebenshilfe richtet ihr Tun und Handeln
455 an dem aus, was die Menschen wollen und
456 brauchen. Sie orientiert sich zugleich an der
457 Gemeinschaft. Ihre Dienstleistungen gestal-

458 ten gesellschaftliches Leben auf unter-
459 schiedlichen Ebenen mit. Auf Bundesebene
460 unterstützen beispielsweise Fachtagungen,
461 Fortbildungen und Veröffentlichungen die
462 kompetente und bedarfsorientierte Gestal-
463 tung von Diensten und Einrichtungen. Die
464 Landesverbände geben durch ihre Bil-
465 dungseinrichtungen und Fachreferenten
466 Impulse in die Praxis. Sie unterstützen die
467 Mitgestaltung des Sozialraums durch die
468 Lebenshilfe vor Ort. Die Orts- und Kreisver-
469 einigungen engagieren sich in allen
470 Lebensbereichen.

471 Die Lebenshilfe nutzt ihre Erfahrung und
472 Kompetenz als Trägerin von Diensten und
473 Einrichtungen für Menschen mit Behinde-
474 rungen. Sie entwickelt die Unterstützungs-
475 leistungen konsequent und vorbildhaft im
476 Sinne der Inklusion weiter. Sie nutzt dabei
477 die Möglichkeit des Persönlichen Budgets
478 für neue Wege und Strukturen.

479 Die Lebenshilfe gestaltet und entwickelt
480 Angebote sowohl alleine als auch zusam-
481 men mit anderen Trägern. Wenn sie sich
482 beispielsweise mit öffentlichen Kinderta-

483 gesstätten und Schulen vernetzt, so fördert
484 das die Inklusion. Gemeinsame Angebote
485 mit anderen Trägern werden so gestaltet,
486 wie die Menschen mit Behinderungen es
487 brauchen und wie es den Zielen und Wer-
488 ten der Lebenshilfe entspricht. Das Zusam-
489 menleben wird immer normaler, wenn Trä-
490 ger in allen Lebensbereichen ihre Angebote
491 für alle Menschen öffnen. Dabei tritt die Le-
492 benshilfe auch selbst als Dienstleister für
493 alle Bürger im Gemeinwesen auf.

494 ***Sie handelt selbst – ihren Grundsätzen***
495 ***entsprechend***

496 Die Mitglieder, Nutzer und Mitarbeiter der
497 Lebenshilfe zeigen im täglichen Umgang
498 miteinander, wie ein unbehindertes Zu-
499 sammenleben gelingen kann. Die folgen-
500 den Grundsätze sind für alle verbindlich, die
501 in der Lebenshilfe arbeiten und mitwirken:

- 502 • Wir stehen für die Werte und Ziele der
503 Lebenshilfe.
- 504 • Wir gehen wertschätzend und respektvoll
505 miteinander um.

- 506 • Wir akzeptieren einander als gleichbe-
507 rechtigt.
- 508 • Wir achten das Selbstbestimmungsrecht
509 jedes Einzelnen.
- 510 • Wir übernehmen Verantwortung für-
511 einander, wenn das notwendig ist.
- 512 • Wir beachten, dass Menschen in ihrem
513 Leben selbst Regie führen können.

514 Die Lebenshilfe wirkt überall mit, wo Men-
515 schen mit Behinderung das Teilhaben er-
516 möglicht wird. Sie sollen dabei ein Wunsch-
517 und Wahlrecht haben. Die Lebenshilfe
518 bringt ihre Erfahrung und Fachkompetenz
519 in die Dienstleistungen vor Ort in den Ge-
520 meinden ein. Sie verfolgt ihre Ziele durch
521 eigene Angebote, wo das notwendig ist. Sie
522 sorgt für eine passgenaue Unterstützung,
523 die Menschen mit Behinderungen zu ihrer
524 Teilhabe benötigen. Für die Finanzierung
525 bedarfsdeckender Leistungen tritt sie Streit-
526 bar ein. Die Lebenshilfe unterstützt und för-
527 dert ihre Mitarbeiter dabei, sich für diese
528 Aufgabe zu qualifizieren.

Die Lebenshilfe verfolgt ihre Ziele für alle Lebensbereiche

Die Lebenshilfe wirkt überall mit, wo Menschen mit Behinderung das Teilhaben ermöglicht werden kann. Sie ermöglicht und unterstützt Teilhabe in allen Lebensbereichen und für die gesamte Lebensspanne.

- Die Lebenshilfe weiß viel über das Thema Behinderung. Dieses Wissen gibt sie weiter. Dann klappt das Zusammenleben besser. Dadurch unterstützt sie Inklusion in möglichst vielen Bereichen unserer Gesellschaft.
- Sie verfolgt ihre Ziele durch ihre eigenen Angebote, wo das notwendig ist. Im Vordergrund stehen die Rechte der Menschen mit Behinderungen. Die Lebenshilfe orientiert sich am Wunsch- und Wahlrecht behinderter Menschen und ihrer Angehörigen.

Frühe Kindheit

Jedes Kind soll von Beginn an dazu gehören. Mit dem Zusammenleben in der Fami-

552 lie und in der Nachbarschaft beginnen Teil-
553 habe und Inklusion. Durch ihre frühen be-
554 gleitenden und beratenden Angebote
555 möchte die Lebenshilfe die Menschen will-
556 kommen heißen. Eltern sollen Ermutigung,
557 Halt und Orientierung erfahren, wenn ihr
558 Kind mit einer Behinderung geboren wird.
559 Sie müssen ihr Leben neu sehen und ord-
560 nen. Sie brauchen emotionalen Rückhalt
561 und fachlichen Rat. Gespräche mit anderen
562 Eltern können Müttern und Vätern zeigen,
563 dass sie mit ihrem Kind nicht allein sind und
564 dass es viele Familien in ähnlicher Situation
565 gibt. Neben den ersten Begegnungen in El-
566 terngesprächen und Elterntreffs bietet die
567 Lebenshilfe Frühberatung und Frühförde-
568 rung an. Hierfür gelten folgende Prinzipien:

- 569 ● Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit
570 Eltern und Angehörigen
- 571 ● Mobilität und Regionalität
- 572 ● Orientierung an der Lebenswelt von
573 Kindern und Familien

- 574 • Integrierte therapeutische Angebote zur
575 Unterstützung der Entwicklung des
576 Kindes
- 577 • Zusammenarbeit verschiedener Berufs-
578 gruppen und Interdisziplinarität
- 579 • Vernetzung mit allen Angeboten für kleine
580 Kinder und ihre Familien in der Gemeinde

581 ***Bildung***

582 Die Lebenshilfe orientiert sich am Grund-
583 recht jedes Menschen, sich gemäß seinen
584 Möglichkeiten und Talenten umfassend bil-
585 den zu können. So kann jeder seine Per-
586 sönlichkeit und Individualität entwickeln.
587 Bereits im Vorschulalter, so insbesondere
588 in den Tageseinrichtungen, können Kinder
589 lernen, dass Vielfalt und Verschiedenheit
590 normal sind. Sie erfahren im alltäglichen
591 Miteinander, dass jeder Mensch mit seinen
592 Stärken und Schwächen wertvoll ist. In der
593 Schule sollen sich Kinder mit Behinderun-
594 gen mit allen in unserer Gesellschaft und
595 mit für sie wichtigen Themenbereichen be-
596 schäftigen. Bei Musik, Kunst, Tanz und
597 Theater kann jedes Kind seine Kreativität

598 und sein Selbstbewusstsein entfalten. In ei-
599 nem ihren Lernmöglichkeiten entsprechend
600 gestalteten Unterricht können sie sich Kul-
601 turtechniken und naturwissenschaftliche In-
602 halte aneignen. Bildungsangebote im Be-
603 reich der lebenspraktischen Selbstständig-
604 keit und der Wahrnehmung helfen zur er-
605 folgreichen Bewältigung des Alltags.

606 Die Lebenshilfe setzt sich besonders dafür
607 ein, dass Kinder mit und ohne Behinderung
608 gemeinsam aufwachsen können. Inklusion
609 soll möglichst „von vorne beginnen“. Sie
610 fordert für alle einen unbehinderten Zugang
611 zu inklusiver Bildung in Kindertagesstätten,
612 Schulen und Erwachsenenbildung. Gleich-
613 es gilt für kulturelle, spirituelle, sportliche
614 und andere Freizeitangebote. Lebenslan-
615 ges Lernen hat einen hohen Stellenwert.
616 Menschen sind wissbegierig und wollen
617 sich weiterentwickeln. Das entspricht den in
618 der UN-Konvention verbrieften Rechten.

619 Die Lebenshilfe trägt Sorge für ein wirkli-
620 ches und faires Wahlrecht bei allen
621 Bildungsangeboten. Beim Besuch einer
622 allgemeinen Schule müssen die für die Bil-

623 dung notwendigen sonderpädagogischen,
624 therapeutischen und qualifizierten beglei-
625 tenden Hilfen verfügbar sein. Die Lehrkräfte
626 müssen befähigt werden, den Unterricht so
627 zu gestalten, dass jedes Kind gut lernen
628 kann. Die Lebenshilfe wirkt daran mit,
629 „Schulen für alle Kinder“ zu ermöglichen
630 und hat dabei ein besonderes Augenmerk
631 auf die Kinder mit starken Beeinträchti-
632 gungen.

633 Sie organisiert den fachlichen Austausch,
634 Tagungen und Fortbildungen dazu. Schulen
635 der Lebenshilfe entwickeln sich in dieser
636 Richtung weiter. Die Lebenshilfe unterstützt
637 die Entwicklung inklusiver Schulen in den
638 Kommunen. Offene Hilfen und Ambulante
639 Dienste organisieren die Assistenz in den
640 Schulen. Dadurch können Schüler am
641 Unterricht teilhaben, die eine persönliche
642 Begleitung brauchen.

643 Im fortgeschrittenen Schulalter haben be-
644 rufsorientierende und berufsbezogene Bil-
645 dungsangebote einen hohen Stellenwert.

646

647 ***Kultur und Freizeit***

648 Teilhabe am Leben in der Gemeinde findet
649 zum großen Teil in der Freizeit und im kul-
650 turellen Bereich statt. Die Begleitung von
651 Menschen mit Behinderungen in diesem
652 Lebensbereich ist deshalb eine besonders
653 wichtige Aufgabe der Lebenshilfe. Durch
654 die Teilhabe an Freizeit und Kultur können
655 Menschen ihre persönlichen Interessen ver-
656 folgen und Begabungen weiterentwickeln.
657 Sie können sich einfach ausruhen oder mit
658 anderen kommunizieren und gemeinsam
659 Spaß haben. Im Urlaub lernen sie neue
660 Menschen und andere Umgebungen ken-
661 nen. Die Lebenshilfe gestaltet eigene An-
662 gebote bzw. vermittelt Angebote nach Maß,
663 ganz nach den Wünschen der Menschen
664 mit Behinderungen und ihrer Familien. Viele
665 Freizeit- und Urlaubsangebote gibt es bei
666 den Offenen Hilfen. Selbstbestimmte Frei-
667 zeitgestaltung findet auch am Wohnort
668 statt. Etliche Angebote macht die Lebens-
669 hilfe mit anderen Anbietern zusammen,
670 etwa mit Sportvereinen, Jugendhäusern,
671 Volkshochschulen und Kirchengemeinden.

672 Die Lebenshilfe bietet Menschen mit Be-
673 hinderungen Begleitung beim Besuch all-
674 gemeiner Freizeit- und Kulturangebote an.

675 ***Arbeit, Beschäftigung und berufliche***
676 ***Bildung***

677 Die Lebenshilfe engagiert sich dafür, dass
678 jeder Mensch mit Behinderung Arbeit und
679 Beschäftigung findet und sich dafür qualifi-
680 zieren kann. Jeder hat ein Recht auf ein
681 Leben in mehreren Milieus, auf Teilhabe
682 auch außerhalb der Wohnung. Für jeden
683 Menschen sollte ein auskömmlicher Min-
684 destlohn selbstverständlich sein. Durch die
685 Teilhabe am Arbeitsleben erleben sich
686 Menschen als produktiv. Sie erfahren Wert-
687 schätzung für ihre Leistungen. Hier können
688 sie ihre Fähigkeiten anwenden und weiter-
689 entwickeln. Sie schätzen das Zusammen-
690 wirken und Kommunizieren mit anderen.
691 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf
692 dürfen diese Erfahrungen nicht vorenthalten
693 werden.

694 Grundlage für die Wahl des Arbeitsplatzes
695 und des Beschäftigungsangebots soll die

696 Selbstbestimmung sein. Die Entscheidung
697 darüber ist Teil der individuellen Zukunfts-
698 planung. Die Lebenshilfe unterstützt alle
699 Menschen mit Behinderungen, die einen
700 Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeits-
701 markt anstreben. Eigene Arbeits- und Be-
702 schäftigungsplätze bietet sie an, damit jeder
703 Mensch arbeiten und sich sinnvoll beschäf-
704 tigen kann.

705 Werkstätten für Menschen mit Behinderun-
706 gen (WfbM) beschäftigen Menschen mit
707 Behinderungen, die auf dem allgemeinen
708 Arbeitsmarkt (noch) keine Chance haben.
709 Für viele Beschäftigte ist die Werkstatt ein
710 Arbeitsplatz ein „Lebensraum ohne Barrie-
711 ren“. Die Lebenshilfe bietet berufliche Bil-
712 dung und Fortbildung an. Sie erschließt
713 neue Arbeitsbereiche, auch außerhalb der
714 Werkstatt. Sie passt ihre Arbeitsangebote
715 den Interessen und Möglichkeiten der Be-
716 schäftigten an. Die Werkstatt bereitet auch
717 auf eine Beschäftigung auf dem allgemei-
718 nen Arbeitsmarkt vor und begleitet auf dem
719 Weg dorthin. In den Förder- und Betreu-
720 ungsstätten (Tagesförderstätten) wird Men-

721 schen mit schweren und mehrfachen Be-
722 hinderungen eine individuelle Teilhabe an
723 sinnvoller Tätigkeit ermöglicht. Sie können
724 hier produktiv und aktiv sein, sie erleben
725 Kommunikation und Kooperation. Auch die
726 Vorbereitung auf eine Teilhabe an den Pro-
727 duktions- und Arbeitsprozessen einer
728 Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)
729 ist möglich.

730 ***Wohnen***

731 Wohnen und zu Hause sein sind menschli-
732 che Grundbedürfnisse. Alle Bürger haben
733 das Recht auf eine Privatheit im eigenen
734 Wohnraum. Jeder braucht die Möglichkeit,
735 eigene Wünsche und Vorstellungen zu
736 entwickeln und danach zu leben. Alle Men-
737 schen müssen selbst entscheiden können,
738 wo, wie und mit wem sie wohnen möchten.
739 Das gilt auch, wenn sie viel Unterstützung
740 benötigen. Die Unterscheidung von „ambu-
741 lanter“ und „stationärer“ Unterstützung
742 muss zu Gunsten individuell zugeschnitte-
743 ner Angebote überwunden werden. Die
744 Lebenshilfe bietet Menschen mit Behinde-
745 rungen am von ihnen selbst gewählten

746 Wohnort die Unterstützung und Begleitung,
747 die sie beim Wohnen brauchen.

748 Jeder Mensch braucht den Kontakt mit
749 anderen Menschen. Deshalb sind Wohn-
750 formen mitten in Städten und Gemeinden
751 sinnvoll. Man kann Kontakte zu Nachbarn
752 knüpfen und sich gegenseitig unterstützen.
753 Es ist nicht weit zum Einkaufen und zum
754 Arzt oder zu Ämtern, und man kann mit
755 anderen zusammen seine Freizeit verbrin-
756 gen. Jede Wohnform muss sich den sich
757 ändernden Bedürfnissen ihrer Bewohner
758 anpassen. Dazu gehört immer auch die ge-
759 sundheitliche Versorgung. Wenn Menschen
760 älter werden, brauchen sie Angebote zur
761 Gestaltung des Tages und Unterstützung
762 bei der Pflege. Dies sollen sie in ihrer Woh-
763 nung bekommen.

764 ***Familie, Lebensgemeinschaft und Part-*** 765 ***nerschaft***

766 Menschen mit Behinderungen leben in
767 verschiedenen Lebensformen: in eigenen
768 Familien, Lebensgemeinschaften, auch als
769 Eltern mit Kindern. Sie entscheiden selbst,

770 mit wem sie zusammenleben wollen. Fami-
771 lien und Lebensgemeinschaften werden als
772 wichtiger Lebensort besonders gestärkt.
773 Menschen wünschen sich Freundschaft
774 und Partnerschaft, Liebe und Lust, Zärtlich-
775 keit und Sexualität. Frauen und Männer mit
776 einer Behinderung können sich diese Wün-
777 sche nicht immer leicht erfüllen. Einge-
778 schränkte Mobilität und Schwierigkeiten bei
779 der Sprache erschweren oft die Kontakt-
780 aufnahme. Das familiäre Umfeld ist in die
781 Beratung einzubeziehen, wenn der wün-
782 schenswerte Weg in die Zukunft vorbereitet
783 wird. Die Lebenshilfe begleitet Menschen
784 mit Behinderungen bei ihren Partnerschaf-
785 ten. Sie berät bei Fragen zu Sexualität und
786 Kinderwunsch. Menschen mit Behinderun-
787 gen werden während einer Schwanger-
788 schaft und als Eltern darin unterstützt, er-
789 forderliche Hilfen zu nutzen. Hier ist eine
790 Unterstützung aus einer Hand am besten.
791 Wenn Eltern und Kind Begleitung und Hilfe
792 brauchen, übernimmt die Lebenshilfe auch
793 diese Aufgabe.

794

795

Gesundheit und Pflege

796

797

798

799

800

801

802

803

804

805

806

807

808

809

810

811

812

813

814

815

816

817

818

Die Lebenshilfe möchte, dass Menschen mit Behinderungen in einer gesunden Umwelt leben. Sie fördert das Bewusstsein für die Bedeutung einer gesunden Umwelt in den Kommunen und bei Menschen mit Behinderungen. Sie bietet Kurse an, in denen man lernen kann, sich gesund zu ernähren, sich zu bewegen und zu entspannen und bei gesundheitlichen Problemen Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Alle Menschen brauchen unbehinderten Zugang zu den Angeboten, die ihrer Gesundheit dienen. Sie sollen die medizinische Versorgung und Rehabilitation bekommen, die sie brauchen. Das geschieht am besten wohnortnah durch niedergelassene Ärzte. Die Lebenshilfe bietet Ärzten und weiteren Berufsgruppen im Gesundheits- und Pflegewesen die Möglichkeit an, sich dafür zu qualifizieren. Wichtig sind vor allem eine respektvolle ärztliche Behandlung und dem Menschen gerecht werdende Betreuung im Krankheitsfall.

819 Wenn Menschen mit Behinderungen Pflege
820 benötigen, so erhalten sie diese dort, wo
821 sie leben. Über Art und Weise der Pflege
822 entscheiden sie nach Möglichkeit selbst. Al-
823 le Menschen brauchen eine gute medizini-
824 sche, rehabilitative und geriatrische Versor-
825 gung. Eine qualifizierte medizinische und
826 eine an den Wünschen und Bedürfnissen
827 orientierte Pflege sind Voraussetzung für
828 Teilhabe.

829 Eine gute Pflege ersetzt aber nicht die Leis-
830 tungen und Angebote, die Menschen zur
831 Teilhabe benötigen. Deshalb widersetzt
832 sich die Lebenshilfe allen Versuchen, Men-
833 schen auf ihren „Pflegebedarf“ zu reduzie-
834 ren.

835 **Wer wird für die Verwirklichung der**
836 **Lebenshilfe-Ziele gebraucht?**

837 Ziele und Rechte sollen Wirklichkeit wer-
838 den. Das geschieht nicht von alleine. Wir
839 müssen fragen, wen wir dafür brauchen – in
840 der Lebenshilfe und darüber hinaus. Am
841 Ziel der selbstbestimmten Teilhabe von
842 Menschen mit Behinderungen und ihrer

843 Familien wirken viele engagiert mit. Zur Le-
844 benshilfe gehören verschiedene Gruppen.
845 Sie alle gestalten die Lebenshilfe mit und
846 nehmen Einfluss auf ihre Arbeit. Dabei be-
847 stimmt vor allem die Idee der Selbsthilfe die
848 Ziele der Lebenshilfe: Handlungsleitend für
849 alle ist, was die Menschen wollen und
850 brauchen, für die die Lebenshilfe da ist.

851 ***Lebenshilfe bedeutet: Mit uns – für uns!***

852 Menschen mit Behinderungen beteiligen
853 sich immer stärker selbst aktiv. Die Le-
854 benshilfe unterstützt ihre Selbstvertretung.
855 In der Lebenshilfe bestimmen diejenigen
856 mit, für deren Interessen sie sich einsetzt.
857 Menschen mit Behinderungen fordern: „Mit
858 uns – für uns!“ „Nichts über uns ohne uns“
859 ist das Motto. Das gilt überall in der Le-
860 benshilfe und für alle ihre Dienstleistungs-
861 angebote. Mitreden, Mitbestimmen und
862 Mitgestalten soll überall möglich sein. Des-
863 halb sind Menschen mit Behinderungen in
864 den Vorständen der Lebenshilfe willkom-
865 men.

866

867 ***Lebenshilfe ist Hilfe von Eltern für Eltern***

868 In der Lebenshilfe finden Eltern und Ange-
869 hörige zusammen. Sie tauschen sich aus,
870 unterstützen sich gegenseitig und bestim-
871 men den Kurs. Alle in der Familie sind von
872 der Behinderung eines Kindes berührt und
873 tragen sie mit. Sie beeinflusst ihr Leben.
874 Gestärkte Familien können Kinder am
875 besten unterstützen. Deshalb achtet die
876 Lebenshilfe darauf, dass alle Familienan-
877 gehörigen zu ihrem Recht kommen. Eltern
878 und Angehörige aller Generationen bringen
879 ihre Ideen und Lebenspläne in der Lebens-
880 hilfe ein. Ihr Engagement ist ein sehr wich-
881 tiges Element für die Lebenshilfe. Insbe-
882 sondere junge Mütter und Väter sind
883 gefragt, mit ihren Lebensentwürfen den
884 zukünftigen Kurs mitzubestimmen und die
885 Erfolgsgeschichte der Lebenshilfe fortzu-
886 schreiben. Sie können am besten sagen,
887 was für Familien und ihre behinderten Kin-
888 der jetzt und in Zukunft gut und gewollt ist.

889

890 ***Die Lebenshilfe ist offen für engagierte***
891 ***Mitbürger***

892 In der Lebenshilfe sind auch andere Men-
893 schen sind herzlich eingeladen. Sie ermög-
894 licht und unterstützt bürgerschaftliches
895 Engagement.

896 Die Lebenshilfe ist Teil der Gesellschaft.
897 Sie ist in den Gemeinden, in den Ländern
898 und auf Bundesebene verankert. Das bür-
899 gerschaftliche Engagement, die Kraft der
900 Selbsthilfe von Menschen mit Behinderun-
901 gen und ihrer Angehörigen, prägen den
902 Verband. In den Lebenshilfevereinigungen
903 wirken Menschen mit Behinderungen und
904 Eltern so zusammen, dass sich andere ein-
905 geladen fühlen. Engagierte Mitbürger,
906 Freunde und Förderer sind willkommen und
907 tragen zum gleichberechtigten Miteinander
908 aller Menschen bei. Freiwillige setzen sich
909 partnerschaftlich mit den Hauptamtlichen in
910 der Lebenshilfe für deren Ziele ein. Dazu
911 gehören Einzelpersonen ebenso wie Be-
912 triebe und Organisationen. Verstärkt wirkt
913 Lebenshilfe auch durch das freiwillige

914 Engagement von Menschen mit Behinde-
915 rungen nach außen und entwickelt damit
916 eine soziale Gemeinde mit.

917 ***Die Lebenshilfe bietet Dienstleistungen***
918 ***für ein solidarisches Gemeinwesen an***

919 In einer Gesellschaft, an der alle teilhaben
920 sollen, ist für viele Menschen individuelle
921 Unterstützung notwendig. Sie soll da ver-
922 fügbar sein, wo das Leben stattfindet. Die
923 Lebenshilfe entwickelt die dafür erforderli-
924 chen Dienstleistungen ständig weiter und
925 gestaltet sie mit. Sie bringt ihre Kompetenz
926 und ihr Wissen über die Bedürfnisse von
927 Menschen mit unterschiedlichen Behinde-
928 rungen in die allgemeinen Unterstützungs-
929 angebote vor Ort ein, und sie ist als Träger
930 von Diensten und Einrichtungen aktiv. Sie
931 achtet vor allem auf das, was Menschen mit
932 geistiger Behinderung und ihre Familien
933 brauchen. In Modellprojekten („Leuchtturm-
934 projekten“) zeigt sie, wie Unterstützung
935 möglich ist, die Menschen einbezieht, ins-
936 besondere auch Menschen mit schweren
937 Behinderungen. Das setzt kompetente und
938 motivierte Mitarbeiter voraus, die zum Ge-

939 lingen der Verbandsziele beitragen. Die
940 Lebenshilfe unterstützt ihre Arbeit und wür-
941 digt die in ihren Diensten und Einrichtungen
942 erbrachten Leistungen.

943 ***Die Lebenshilfe ist Fachverband***

944 Die Lebenshilfe hat viel Erfahrung und viel
945 Wissen. Sie gestaltet die Fachdiskussion
946 über die Möglichkeiten gleichberechtigter
947 Teilhabe in allen Lebensbereichen und
948 dafür notwendige Angebote entscheidend
949 mit. Sie arbeitet hierfür mit der Wissen-
950 schaft und mit anderen Verbänden und
951 Fachleuten zusammen. Sie entwickelt Kon-
952 zepte für Menschen mit Behinderungen in
953 allen Lebensbereichen. Dabei verbindet sie
954 praktische Erfahrungen und theoretische
955 Erkenntnisse miteinander.

956 ***Die Lebenshilfe setzt sich überall für die*** 957 ***Rechte von Menschen mit Behinderung*** 958 ***und deren Familien ein***

959 Die Lebenshilfe tritt als starke Interessen-
960 vertretung in Erscheinung. Sie mischt sich
961 in alle Politikbereiche und gesellschaftli-
962 chen Handlungsfelder ein, in denen es um

963 die Rechte und die Würde von Menschen
964 mit Behinderungen, um Respekt und um
965 ihre gleichberechtigte Anerkennung geht.

966 **Was erwartet die Lebenshilfe von sich**
967 **und anderen?**

968 Die UN-Konvention über die Rechte von
969 Menschen mit Behinderungen hat die
970 Chancen zur Verwirklichung von gleichbe-
971 rechtigter Teilhabe in Deutschland verbes-
972 sert. Inklusion ist nun nicht mehr nur eine
973 Idee, sondern ein Recht. Die Konvention
974 verpflichtet uns alle. In der Gesellschaft
975 sind Barrieren abzubauen, damit Menschen
976 mit Behinderungen, aus verschiedenen
977 Kulturen und mit unterschiedlichen Orientie-
978 rungen gleichberechtigt zusammenleben
979 können. Die Ziele der Lebenshilfe bedeu-
980 ten, dass wir allen Beteiligten mehr zu-
981 trauen als in der Vergangenheit – und dass
982 wir mehr erwarten:

983 ***Erwartungen an Menschen mit***
984 ***Behinderungen***

985 Die Lebenshilfe fordert Menschen mit
986 Behinderungen auf,

- 987 • dass sie sich selbstbewusst, präsent und
988 aktiv in der Gesellschaft zeigen,
- 989 • dass sie sich selbst vertreten und ihre
990 Meinung äußern,
- 991 • dass sie ihre Rechte einfordern, und
- 992 • dass sie ihre Chancen zur Teilhabe nut-
993 zen.

994 Die Lebenshilfe erwartet, dass Menschen
995 mit Behinderungen auf diesem Weg Solidari-
996 tät untereinander zeigen, sich gegenseitig
997 unterstützen und auf ihre Mitmenschen
998 offen zugehen. Wir trauen Menschen mit
999 Behinderungen zu, dass sie in den ganz
1000 verschiedenen Lebensbereichen teilhaben
1001 können, und dass sie diese Chancen
1002 nutzen.

1003 ***Erwartungen an Eltern***

1004 Die Lebenshilfe fordert Eltern auf, sich in
1005 der Lebenshilfe zu engagieren und aktiv
1006 Einfluss zu nehmen. So ist und bleibt Le-
1007 benshilfe Hilfe von Eltern für Eltern. Ihre
1008 emotionale Beteiligung, ihre Ideen und ihr
1009 Engagement als Experten werden ge-

I010 braucht. Sie können ihre eigenen Interes-
I011 sen und die ihrer Kinder im täglichen Mit-
I012 einander und in der Gesellschaft am bes-
I013 ten, glaubwürdig und wirksam vertreten.
I014 Eltern begleiten ihre Kinder bei den ersten
I015 Schritten in unsere Gesellschaft. Durch ge-
I016 lebte Teilhabe in der Familie können sie
I017 ihre Kinder und ihr Umfeld die angestrebte
I018 Normalität erfahren lassen. Familien zei-
I019 gen, dass ein inklusives Zusammenleben
I020 möglich ist. Eltern geben ihren Töchtern
I021 und Söhnen verlässlichen Rückhalt. Dabei
I022 sind sie gleichberechtigte Partner.

Erwartungen und Forderungen an Dienste und Einrichtungen

I025 Die Lebenshilfe fordert von allen sozialen
I026 Diensten und Einrichtungen, Menschen mit
I027 Behinderungen und ihre Familien zu achten
I028 und als individuelle Persönlichkeiten ernst
I029 zu nehmen. Alle Unterstützungsleistungen
I030 sollen den Menschen als Assistenzangebot
I031 unterbreitet werden, über das sie selbst be-
I032 stimmen können. Jede Dienstleistung muss
I033 dazu beitragen, individuelle Lebenswün-
I034 sche umzusetzen und Lebensperspektiven

I035 zu eröffnen. Gleichzeitig haben die Dienste
I036 und Einrichtungen den Auftrag, in die
I037 Gesellschaft hinein zu wirken und durch
I038 Öffentlichkeitsarbeit Bewusstsein zu schaf-
I039 fen und Inklusion im Sinne der UN-
I040 Konvention voranzutreiben. Dabei nehmen
I041 sie wichtige Rollen als Motoren und Kataly-
I042 satoren für Veränderungen ein. Was die
I043 Menschen brauchen und wünschen ist der
I044 Maßstab für das Handeln der Lebenshilfe
I045 als „Unternehmung“.

Erwartungen und Forderungen an die Lebenshilfe als Selbstvertretungs- organisation

I049 Die Lebenshilfe stellt an sich selbst die
I050 Forderung, alle erforderlichen Aktivitäten zu
I051 unternehmen, die in der UN-Konvention
I052 und der „Vision 2020“ definierten Ziele in
I053 die Praxis umzusetzen. Die Lebenshilfe als
I054 Selbstvertretungsorganisation darf nicht
I055 nachlassen,

- I056 ● sich aktiv in Politik und Gesellschaft ein-
I057 zumischen,
- I058 ● selbst gute Beispiele zu geben,

- 1059 • Forderungen aufzustellen und
- 1060 • auf deren Umsetzung hinzuwirken.

1061 Dabei spielen die Belange, Interessen und
1062 besonderen Bedürfnisse von Menschen mit
1063 hohem Unterstützungsbedarf eine ent-
1064 scheidende Rolle. An ihren Wünschen und
1065 an ihrem Bedarf an Teilhabe-Unterstützung
1066 richtet sich die Lebenshilfe aus. Für die
1067 Weiterentwicklung der Lebenshilfe ist es
1068 wichtig, dass Menschen mit Behinderun-
1069 gen, Eltern und Fachkräfte miteinander für-
1070 einander eintreten. Wir brauchen deshalb
1071 eine Lebenshilfe,

- 1072 • in der sich Gleichbetroffene gegenseitig
1073 unterstützen und austauschen können;
- 1074 • die insbesondere auch jungen Eltern und
1075 Familien Plattformen der Begegnung und
1076 prägenden Mitgestaltung der „Dienste und
1077 Einrichtungen von morgen“ bietet und da-
1078 bei der „Gründergeneration“ und deren
1079 Aufbauarbeit respektvoll begegnet;
- 1080 • die sich offen zeigt und auf bürgerschaft-
1081 lich bewegte Menschen einlädt – sei es

I082 zur Stärkung der Selbsthilfekräfte oder zur
I083 Mitgestaltung von Unterstützungsangebo-
I084 ten als freiwillig engagierter Mensch;

- I085 • die eine partnerschaftliche Zusammenar-
I086 beit von Eltern und Fachkräften mit ge-
I087 genseitiger Wertschätzung lebt.

I088 ***Erwartungen und Forderungen an die*** I089 ***Politik***

I090 Der Politik und den Institutionen trauen wir
I091 zu, dass sie überall die bedarfsdeckende
I092 Unterstützung gewährleisten, die zur Teil-
I093 habe und Überwindung von Barrieren er-
I094 forderlich ist. Auch bei angespannter Haus-
I095 haltslage erwarten wir, dass die Einhaltung
I096 von Menschenrechten stets Vorrang vor
I097 anderen Zielsetzungen haben. Umgekehrt
I098 können Politik und Gesellschaft von der
I099 Lebenshilfe erwarten, dass die verfügbaren
I100 Mittel bedarfsorientiert und wirtschaftlich
I101 eingesetzt werden.

I102 Die Lebenshilfe erwartet von der Politik,
I103 dass sie durch ihre Entscheidungen und
I104 gesetzliche Regelungen die uneinge-
I105 schränkte Teilhabe von Menschen mit Be-

I1106 hinderungen sicherstellt. Diese Umsetzung
I1107 muss auch überwacht werden. Politik muss
I1108 Sorge dafür tragen, dass

- I1109 • die Rechte in der UN-Konvention tatsäch-
I1110 lich Realität werden,
- I1111 • Gesetze und Regelungen regelmäßig
I1112 überprüft werden, ob sie diesen entspre-
I1113 chen,
- I1114 • in jeder Hinsicht die erforderlichen
I1115 Ressourcen dafür bereitgestellt werden,
- I1116 • Eltern wegen der Behinderung ihres Kin-
I1117 des nicht zusätzlich oder stärker finanziell
I1118 belastet werden als andere Familien,
- I1119 • Eltern von Kindern mit Behinderungen
I1120 Familie und Beruf miteinander verein-
I1121 baren können und dafür inklusive wohn-
I1122 ortnahe Angebote finden.

I1123 Mit der Forderung nach uneingeschränkter
I1124 Teilhabe von Menschen geistiger Behinde-
I1125 rung ist die Forderung nach leicht verständ-
I1126 licher Sprache und der Beseitigung von
I1127 Barrieren verbunden, die einem „Leben mit-
I1128 tendrin“ entgegenstehen. Menschen mit

I129 starken Beeinträchtigungen und hohem
I130 Unterstützungsbedarf benötigen die
I131 Sicherheit, dass ihnen die zur Teilhabe
I132 notwendigen Hilfestellungen von der Ge-
I133 sellschaft selbstverständlich zur Verfügung
I134 gestellt werden.

I135 **Schluss**

I136 Das grundlegende Ziel der Lebenshilfe ist
I137 unverändert die Verwirklichung der Grund-
I138 rechte und die Sicherung von Menschen-
I139 würde. Dafür nimmt sich die Lebenshilfe
I140 vor, Teilhabe zu verwirklichen und Zusam-
I141 menleben zu gestalten. Menschen, die wir
I142 geistig behindert nennen, sollen selbstver-
I143 ständlich mitten unter uns leben können.
I144 Dafür hat die Lebenshilfe viele Dienste und
I145 Einrichtungen geschaffen, die sich stetig
I146 weiterentwickeln und ihren Beitrag zur
I147 gleichberechtigten Teilhabe und zu inklusi-
I148 ven Entwicklungen leisten wollen.

I149 Heute trauen wir allen mehr zu als in der
I150 Vergangenheit – und wir erwarten mehr:

- I151 • Menschen mit Behinderungen trauen wir
I152 zu, dass sie in gesellschaftlichen Systeme-

I153 men und Lebensräumen teilhaben und
I154 sich entwickeln können, wenn sie dort die
I155 Anerkennung, den Respekt und die Un-
I156 terstützung erhalten, die nötig sind, und

- I157 ● der Gesellschaft, den Nachbarschaften,
I158 Institutionen und der Politik trauen wir zu,
I159 dass sie diese gleichberechtigt einbezie-
I160 hen und privat wie öffentlich die Rück-
I161 sichtnahme, Akzeptanz und Unterstüt-
I162 zung gewährleisten können, die sie dafür
I163 benötigen.

I164 Die Lebenshilfe hat sich viel vorgenommen.
I165 Auf der Grundlage ihrer von Beginn an ver-
I166 folgten Ziele setzt sie sich neue Maßstäbe.
I167 Alle in der Lebenshilfe und über sie hinaus
I168 sind eingeladen, daran mitzuwirken, dass
I169 Rechte Wirklichkeit werden!